



## **Adventskranz – stiller Protest gegen vorweihnachtliche Lichtverschmutzung**

***Predigt am 9.12.2012***

*Lichtverschmutzung ist ein seltenes und seltsames Wort, und wer es erstmals ausspricht, wird es kaum ohne ein leichtes Fremdeln bei der Wortbildung hinbekommen. Auch die Reaktionen beim Hören sind einer Beobachtung wert: „Licht macht doch nicht schmutzig.“ – „Was, gibt es jetzt auch schon schmutziges Licht?“*

*Nein, Licht macht nicht schmutzig! Es soll doch, bitteschön, alles ans Licht gebracht werden, Transparenz und offengelegte Verhältnisse sind die erwünschte Norm. Dunkle Ecken auf Gehwegen und in Unterführungen gehören ausgeleuchtet; angestrahlte Fassaden hübschen die Straßen auf, und dank neuer Technologien ist das nun auch mit der Ökobilanz vereinbar.*

*Das Wort Lichtverschmutzung (Light Pollution) ist ein Fachbegriff aus der Astronomie und macht deutlich, dass es tatsächlich zu viel Licht geben kann. Das zu viele Licht und viele zu helle Lichter „verschmutzen“ dabei die kleinen Lichter, so dass Himmelsbeobachtern das Sehen von unscheinbaren Sternen und Sternbildern schwer gemacht oder ganz unmöglich wird. In der Tat hat es den Anschein, dass unsere Städte bei Nacht und von Ferne betrachtet – zum Beispiel bei Foto-Aufnahmen von Satelliten aus - eine große Lichtglocke in den Himmel abstrahlen. Die ehemals unmittelbar erfahrbare Weite des Himmels und der Sterne wird mehr und mehr überdeckt durch den Radius des eigenen künstlichen Lichtes. Da liegt die Frage nahe: Kümmert es überhaupt noch jemanden, was es über uns hinaus gibt? Haben wir noch die Wahrnehmungskraft für andere Lichter? Immanuel Kant hatte dafür ein elementares Gespür, als er sagte: „Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt: der gestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir.“*

*Der gestirnte Himmel über uns geht im Licht der selbst von uns Menschen produzierten Strahlungen verloren. Sterne und damit das Licht von anderen Welten erreichen die Erde nicht mehr, denn der Blick dafür ist getrübt. Kant fühlt sich angesichts der Ordnung der Himmelslichter zum Nachdenken eingeladen und erfährt eine tiefe Ehrfurcht und Bewunderung. Die biblische Botschaft weiß viel von unterschiedlichen Himmelslichtern zu berichten und an ganz entscheidender Stelle auch von den Deutern der Sterne, die den Blick von der Erde auf das eine entscheidende Licht gerichtet haben. Es ist diese Aufmerksamkeit von Menschen, die sich nicht von der schrillen Lichtflut, den Scheinwerfern und gleißenden Szenarien bannen lassen und so das Entscheidende wahrnehmen und erkennen können.*

---

*Letztlich verdanken wir ihnen die Epiphanie – das Sehen-Können Gottes in der einfachen Menschengestalt.*

*Die Lichtverschmutzung, so die Astronomen, ist optisch real und nimmt noch zu. Zugleich ist diese Verschmutzung sinnbildlich als ein Zustand kollektiver Sinnes- und Bewusstseinstäuschung beschreibbar. Sterndeuter, die uns heute den Weg zu Jesus führen wollen, haben es im doppelten Sinne schwer: Sie verweisen beständig auf Unbedeutendes und sie richten den Blick fort von denen, die im Scheinwerferlicht stehen. Das ist nicht populär. Aber nur so lässt sich die Sehnsucht erfüllen, die vor einigen Jahren im Bestsellertitel „Die Entdeckung des Himmels“ von Harry Mulisch angeklungen ist. Wer den Himmel entdecken will, muss die Aufmerksamkeit für die kleinen Lichter im Dunkeln erlernen.*

*Keine Frage, auch die Kirchen tragen auf ihre Weise oft zur Geschäftigkeit und Lichtflut der Vorweihnachtszeit bei. Die Lichtsymbolik in den liturgischen Texten und erfahrbare Zeichen helfen aber, etwas deutlich zu machen, was an die Bedeutung des Advents heranführt. Im Advent ist viel vom Licht die Rede. Auch Liedverse wie „... sehet, die zweite Kerze brennt“ tun es in schlichter Sprache – und benennen Wirklichkeiten, die uns heutigen Menschen immer fremder werden, nämlich den Kontrast von Hell und Dunkel, die Konzentration auf eine einzige Sache in der unüberschaubaren Fülle der vielfältigen Angebote – weil mit der Zunahme der Angebote nicht zugleich auch die Kraft wächst auszuwählen und das, was wichtig ist, im Blick zu behalten und dann auch auszuführen ...*

*Der in Hamburg tätige evangelische Armenpfarrer Hinrich Wichern hat für buchstäblich gestrandete Menschen im Dunkel des 19. Jahrhunderts eine soziale Perspektive eröffnet und konkrete Lebenshilfe ermöglicht. In den Wohngruppen seiner Einrichtungen hat er mit dem Adventskranz ein bleibendes Symbol für das wachsende Licht des Advents geschaffen. Seine pastorale „Erfindung“ hat eine wahrhaft steile Karriere hinter sich, denn die christlichen Kirchen haben den Adventskranz nach dem ersten Weltkrieg in die jeweilige Glaubenskultur und Liturgie aufgenommen. Hinrich Wichern konnte die christliche Advent-Hoffnung auf die Ankunft des Retters in seinem Leben nicht von seinem Engagement für soziale Gerechtigkeit trennen. Sein Blick war auf Menschen am Rande, auf die Unscheinbaren und auf die gerichtet, die im Dunkeln leben. Für diese Menschen sollte es einen Weg geben, der stufenweise zum Licht führt, in kleinen Schritten voran zur Begegnung mit Jesus Christus.*

*Der Adventskranz ist kein originär christliches Symbol, aber er verdient mit seinen wenigen kleinen Lichtern besondere Beachtung und kann eine wichtige christliche Spur deutlich machen. Sicherlich wird er im Wettbewerb zu seinem mondänen Widerpart, dem Weihnachtsbaum, immer ein Schattendasein fristen, aber genau das ist seine Aufgabe: ein stiller Protest des Advent gegen alle Lichtverschmutzung, eine Konzentration auf das wahre Licht, das wir erwarten.*